

Verbundkatalog Kalliope

Kommentare zu Buddenbrooks Teil I Fassung Dr. Harald Braun.

Mann, Erika

Kilchberg, 1958-04-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

K o m m e n t a r e

zu

BUDDENBROOKS TEIL I

Fassung Dr. Harald Braun

P r ä m b e l

Zunächst und ganz allgemein ist festzustellen, dass die Fassung des Drehbuches "Buddenbrooks", Teil I, von Dr. Harald Braun in ebenso zahlreichen, wie entscheidenden Punkten von dem Drehbuch abweicht, welches, im Auftrage der Filmaufbau GmbH und in Einvernehmen mit Herrn Dr. Braun, ~~dem~~ Herrn Jacob Geis und Frau Erika Mann im Dezember 1957 vertragsgemäss lieferten. Statt von einer "Fassung Dr. Braun", sollte also von einem "Drehbuch Dr. Braun" die Rede sein - auch wenn hier, wie in früheren Fällen, der Schriftsteller-Regisseur es sich nicht versagt hat, diejenigen Szenen, Dialoge, Einfälle, etc., die ihm im Drehbuch der engagierten Autoren gerade zu passe kamen, seinen Zwecken nutzbar zu machen.

Im Folgenden werden wir - stichprobenweise - aufzeigen, in wie krasser Manier Dr. Braun sich über die Bemühungen der Autoren hinweggesetzt hat und welche seiner "Abweichungen" nicht nur dem Drehbuch Geis-Mann diametral entgegenstehen, sondern ^{vor} ~~wer~~ allen einer Verfälschung der "Vorlage", des Romans "Buddenbrooks" von Thomas Mann, gleichkommen:

I

Anders als das Drehbuch der engagierten Autoren, enthält die Arbeit des Herrn Dr. Braun ~~durchwegs~~ eine "Stimme Tony" als Kommentatorin und Erzählerin. Diese Erfindung des Regisseurs erweist sich aus mindestens zwei Gründen als völlig unhaltbar:

- 1.) Der Roman, "Buddenbrooks", stammt durchwegs von Thomas Mann und besteht - auch in seinem ersten Teil - nicht aus

einer Reihe von Reminiszenzen der liebenswerten, aber geistig nichtigen kleinen Tony. Die Tatsache allein, dass es (zumindest in Teil I) dieser "ewige" Backfisch ist, der die Chronik wiedergibt, schafft eine halbsbrecherische Kluft zwischen der Filmversion von Dr. Braun und dem zu verfilmenden Roman. Im Effekt scheint hier, statt des Dichters, "Lieschen Müller" das Wort zu führen.

- 2.) Ueberdies ist es Herrn Dr. Harald Braun nicht gelungen - und konnte ihm keinesfalls gelingen, - dieses, sein eigenes Stil- und Meter-Einsparmittel irgend durchzuführen. Denn natürlich kann Tony, die Chronistin, nur von Begebenheiten erzählen, die ihr, entweder, persönlich überliefert wurden, oder (und dies hauptsächlich!) deren Zeugin sie war. So darf es nicht wundernehmen, dass, von Seite 117 an, Tony, die seither "nicht dabeigewesen", bis auf weiteres auch nichts mehr zu vermelden hat. Erstmalig ertönt die "Stimme Tony" neuerdings auf Seite 176, wobei es sich hier nicht einmal eigentlich um die "Chronistin" handelt, die da spräche, sondern ganz einfach um einen zweiseitigen Monolog (Seiten 176 und 177) der Figur Tony. Die Nürrischkeit dieses Monologs erinnert freilich weit eher an das Katerlieschen der Gebrüder Grimm ("Ess ich eh oder trink ich eh ? Ach, ich will eh essen!"), als an irgend etwas, das Thomas Mann je zu Papier gebracht haben würde. Dabei ermangeln die Selbstgespräche der jungen Frau Grünlich natürlich zur Gänze der echten Volksromantik, die in den Grimmschen Märchen webt. Gibt es ein Buch, namens "Herzblättchens Zeitvertreib" ? Wenn ja (und nur ungern gestehen wir, dass wir von der Existenz eines solchen Buches zu wissen glauben!), - wenn also ja, so wird in den Blättern dieses Werkes gewiss sehr ähnlich monologisiert, wie auf den einschlägigen Seiten des "Buddenbrooks"-Films von Harald Braun. Dass der Dichter-Regisseur, auf Seite 180 seiner "Neufassung", ganz à la Herzblättchen-Katerlieschen weiter plaudern lässt, versteht sich am Rande. Hiemit ist es aber auch zunächst völlig vorbei mit Dr. Brauns "Stimme Tony".

Erst auf Seite 210 wieder erklingt die "Stimme", und dies anlässlich einer Szene, welcher die Erzählende nicht beiwohnt, sodass ihr jähes Dazwischenplappern den Beschauer aus jeder Illusion reißen muss. Immerhin: wie wir bald erfahren, stand die Schwätzerin, während die Szene statt hatte, droben am Fenster und konnte zwar nicht verstehen, was unten gesagt wurde, bemerkte aber denn doch, dass Thomas "so erregt war, wie ich ihn noch nie gesehen hatte." Dieser abrupten Mitteilung folgt eine neue "Erzählung" von erheblicher Länge, dafür aber auch ohne jedweden Anschein von Logik. WER, UM DES HIMMELS WILLEN, SPRICHT DENN DA ? Offenbar ist es doch Tony, die Ueberlebende, - sie, die am Ende von Teil II allein die Familie Buddenbrook repräsentieren wird (denn der im Irrenhaus vegetierende Christian zählt nicht mehr mit!!) Wie, aber - wenn es Tony, die Chronistin, ist, deren Stimme uns hier wiederum auf die Nerven fällt, - wie ist es denkbar, dass sie von ihm, der ihr DAS WORT nachgerufen, mit soviel Innigkeit plauscht ? Es ist nicht denkbar, - und damit haben wir uns zu begnügen.

Während der Hochzeitsfeier (Seiten 222 bis 232) wechseln "Erzählstimme" und "Monologstimme" einander in so wirrem Durcheinander ab, dass es schwerfallen dürfte, die beiden auseinander zu halten. Ausserdem aber und insbesondere können als Stilmittel (oder auch zur Erklärung im übrigen unerklärlicher oder gar zu "meter-reicher" Vorgänge) die plappernden Stimmen gerade gegen das Finale hin gar nicht umhin, das Publikum desaströs zu deprimieren.

Soviel zu der Harald-Braun-Erfindung von "Stimme Tony", einer Erfindung, die, wenn wir uns nicht täuschen, nicht eigentlich auf Harald Braun, vielmehr auf einen Ur-Einfall des Herrn Hurdalek zurückzuführen ist. Gemäss diesem Einfall "trägt" Tony den ersten Teil des Films und dient diesem ergo gleichzeitig als Chronistin. Es steht zu erwarten, dass im Drehbuch, Teil II, von Harald Braun abermals ein "Träger" auftauchen wird, der seinerseits als Chronist figuriert;

und sehr müssten wir uns irren, wenn es sich bei diesem "Träger" und Chronisten nicht um Thomas Buddenbrook handelte! Die Schwierigkeiten, die der Ausführung einer solchen Konzeption entgegen stünden, dürften noch um ein Vielfaches hemmender sein, als die bereits erwiesenen Hindernisse auf dem Wege des guten "Herzblättchens". Denn während (doch Tony) wenigstens eine treuherzige und nach aussen gewandte Seele ist, haben wir es in Thomas mit einem ungewöhnlich introvertierten und verschlossenen Typus zu tun, von dem man sich kaum vorstellen kann, wie er, munter oder auch melancholisch plaudernd, seinen eigenen Untergang und den seines Hauses kommentiert. Dies nebenbei und quasi vorwegnehmender Weise.

II.

Im Gegensatz zur "Stimme Tony" oder auch zu den Monologen dieser Figur, die uns äusserst (aber auch wirklich Husserst!) unratsam, ja undurchführbar deuchen, erklären wir die Harald Braun-Verwandlung der buckligen Zwergin Sesemi Weichbrodt ("nicht höher als ein Tisch"!) in eine Tanzlehrerin für absolut und durchaus unzulässig. Diese Romanfigur erfreut sich der ungewöhnlichsten und nachhaltigsten Popularität; was immer sie sagt und tut, ist allen Kennern des Buches in lebhafter Erinnerung, und es müsste ^{diese treuen Anhänger} ~~so~~ wahrhaft empören, die kleine Dame, welche als Institutsvorsteherin die ihr anvertrauten Kinder kennt und liebt, als wären sie ihr eigen, dem falschen Gelächter (denn "drollig", ja, auf ihre herzliche Art "possierlich" ist die legitime Sesemi durchaus!), - dem falschen Hohn-gelächter, also, des Filmpublikums preisgegeben zu sehen. - Bliebe, ergo, der Regisseur bei dieser, seiner kecken Erfindung, es müsste ganz ohne weiteres zur Geltendmachung von Paragraph 10 des "Vertrags über den Erwerb des Weltverfilmungsrechtes" kommen, in welchem geschrieben steht: "Sollte der Lizenzgeber gehalten sein, den Namen Thomas Manns und den Titel des Romans für den Film... wieder zurückzuziehen, so entfällt die Verpflichtung der Lizenznehmer zur Zahlung der letzten Honorar-Rate... etc."

III

Dr. Braun hat es für angezeigt gehalten, die Figuren der Klara Buddenbrook und des Pastors Tiburtius in Wegfall geraten zu lassen. Unsererseits erachten wir die Einbeziehung dieser Figuren in den Film für völlig unerlässlich, und zwar, weil, a), die Gehirntuberkulose der armen Klara einen zusätzlichen und sehr wichtigen Beweis für den biologischen Verfall der Familie liefert, während, b), die erfolgreiche Erbschleicherei des Pastors Tiburtius und die Erbötigkeit der Konsulin ihm gegenüber als weitere Menetekel bedeutsam sind. Ueberdies wird (oder müsste doch!) im zweiten Teil des Films die Szene stattfinden, in welcher Thomas, aus Anlass der frömmelnden Schwäche seiner Mutter, welche letztere ihn, den Chef des Hauses, wie der Firma, Tiburtio zuliebe, heimtückisch übergeht, erstmalig zur Gänze die Nerven verliert.

IV

Auch sonst entfallen im Drehbuch von Harald Braun die Pastoren, als welche das Haus Buddenbrook ausbeuten und arm fressen. Wohl kommt es zu einigen köstlichen Auftritten humorigster Natur, - doch ist hier wiederum Inhalt und Geist des Romans aufs erstaunlichste verwässert und verfälscht.

V

Wie Dr. Braun sich den historischen Hintergrund der Familie denkt, bleibt unklar. Oder, soweit seine Gedanken uns klar werden, erhellt aus ihnen, dass das Haus in der Mengstrasse im Jahre 1665 erbaut wurde, und dass es sich hier also zweifellos um ein Renaissancegebäude handelt. Denn nirgends in den von französischer Architektur unbeeinflussten Gauen Deutschlands (und zu diesen gehören fürnehmlich die Hansestädte) gab es damals barocke Architektur. Keinesfalls - wenn denn Produktion und Verleih den Ideen von Dr. Braun nachzugeben wünschen - könnte in diesem Film die authentische Front des teils erhaltenen, teils aufs legitimste wieder hergestellten "Buddenbrook-Hauses" in Lübeck verwendet werden. Diese Front ist "typisches"

18. Jahrhundert, - eine Barockfront, die sich, trotz mittelalterlicher Giebel, von keiner Renaissance mehr etwas träumen lässt.

Auch, dass die Buddenbrooks - Dr. Harald Braun zufolge - sich seit über dreihundert Jahren zu Lübeck hoher Ehren erfreuen, widerspricht den Angaben des Romans. Dort dürften sie zur Zeit der (erst in Teil II "spielenden") Hundertjahrfeier etwa 105 Jahre lang in Lübeck ansässig gewesen sein. Vor den Lübecker Buddenbrooks gab es - dem Roman nach - einen frühen Stammhalter, der sich als Gewandschneider in Rostock schon sehr gut gestanden, und einen weiteren Buddenbrook, welcher es bereits zum Ratsherren in Grabau gebracht. In der Folge beginnt die Geschichte des Hauses Buddenbrook erst mit der Gründung der Lübecker Getreidefirma - hundert Jahre vor der "Hundertjahrfeier".

VI

In der "Revolutionsszene" hat Herr Dr. Braun den Versuch unternommen, die Figuren des alten Leberecht Kröger und des Konsuls Buddenbrook (des Vaters von Thomas, Tony, etc.) zu einer Figur zusammenzuschweißen. Dieser Versuch ist - wie er dies gar nicht anders konnte - zur Gänze misslungen. Und zwar enthält der Film nun weder den "à la mode-Kavalier", Leberecht Kröger, noch auch den, wenngleich etwas frömmelnden, so doch wirklich jovialen, wirklich populären und wirklich demokratischen Konsul, Johann Buddenbrook. Der von Dr. Braun geschaffene Zwitter hasst zwar das Volk auf den Gassen, welches er nie anders als "die ~~Canaille~~" bezeichnen würde und trägt also - da wir sonst ^{wenig} ~~xxxxxx~~ von ihm erfahren - die unliebenswürdigsten Züge von Leberecht Kröger; andererseits aber ist der Zwitter imstande, die erregten Massen aufs populärste und im Lübeckischen Dialekt zum Lachen zu bringen, zu beruhigen, ja, sie zu zerstreuen. Im Wagen, dann, kehrt der Zwitter wieder seine Kavaliersseite hervor und spricht abermals von der "~~Canaille~~". Dass er hinzufügt, er sei gezwungen gewesen, sich mit derselben "gemein zu machen", macht uns die Figur weder sympathischer, noch glaubwürdiger.

N.B.: soweit unser Auge reicht, wird in der Revolutions-
szene (und zwar auf Seite 125) der Friseur Wenzel erstmalig
eingeführt, - ohne, dass er etwa wirklich "eingeführt" würde.
Er ist nur plötzlich da, und der Drehbuchautor, Harald Braun,
tut so, als sei er schon häufig dagewesen. Ungut!

VII

Wieviele Kinder welcher Altersstufen beabsichtigt der
Schriftsteller-Regisseur zu beschäftigen? Uns scheint, es
müssten - bis zu dem Augenblick, da Tony als junges Mädchen
gelten kann und Thomas bereits im Büro des Vaters arbeitet -
mindestens drei verschiedene Trios (beziehungsweise, inclusive
Klothilde, Quartetts!) eingestellt werden. Ist das gut?

VIII

Details, aus dem Stegreif aufgezählt und als
Liste ad infinitum zu verlängern:

- 1.) Wie kommt Gerda dazu, sich in einigen Passchwierigkeiten
zu befinden? Ist Herrn Dr. Harald Braun nicht bekannt,
dass es vor dem ersten Weltkriege - und nun gar im zweiten
Drittel des 19. Jahrhunderts - für "normale" Reisende kei-
nerlei Pässe bedurfte? Einer meiner - übrigens ungemein
gebildeten - Freunde pflegte zu sagen: "Natürlich ist man
ungebildet, aber man schlägt doch nach!" Ecco!
- 2.) Ehe denn sie zu ihrer verzweigten Tanzlehrerin eilt, um
diese in einer lebenswichtigen Frage um Rat zu bitten,
monologisiert Dr. Braun's Tony, wie folgt: / Einen Menschen
...! Wenn ich jetzt einen Menschen hätte, mit dem ich mich
über alles .../

Woraufhin, naturgemäss, die Tanzlehrerin ihr einfällt.
In Schillers "Don Carlos" sagt Philipp von Spanien: "Jetzt
gib mir einen Menschen, gute Vorsicht -", und in der Folge
beliefert der Himmel den einsamen Monarchen mit dem edlen
Marquis von Posa.

Wie so häufig im vorliegenden Drehbuch, ist man versucht, zu fragen; warum nicht wörtlich? - Schon recht! Das Braunschne "Katerlieschen" kann nicht genau so reden wie der Schiller'sche Monarch. Immerhin ist anzumerken, dass, wenn schon entlehnt werden soll, die "Vorlage" - stamme sie nun von Schiller, T.M., oder auch nur von den unseligen Drehbuchautoren - fast immer besser ist, als die Formulierungen der so ungemein flüchtig zusammengezimmerten "Neufassung" von Dr. Braun.

- 3.) Welcher Aberwitz, das "Herrschaftskind", Tony, die nicht nur genauestens weiss, was sich gehört, sondern die in der Mengstrasse und im Namen der Familie und der Firma auch stets die beste Figur zu machen wünscht, in bayrischer Volkstracht auftreten zu lassen, da es gilt, Toms Millionenbraut in Lübeck willkommen zu heissen!? Tony, wohlgemerkt, ist herzlich, zärtlich, aufrichtig, nicht die klügste und versucht es ein einziges Mal, "aus der Reihe zu tanzen" (vide Morten!); in gar keiner Weise aber ist sie verrückt. Und um Gerda'n im "Dirndl" zu empfangen, müsste sie denn doch ganz nett wahnsinnig geworden sein.
- 4.) Die Figur "Gerda", schon im Roman nicht eben mit den stärksten Strichen gezeichnet, ist im Drehbuch Dr. Braun bisher nicht erkenn^{bar}~~bar~~. Allenfalls bemerkt der aufmerksame Leser, dass er es hier (in der blassen Anlage!) mit einer Mischung aus "Imma" (vide Seite 161: Gerda, liebenswürdig: "Es lässt sich nicht leugnen, dass einiges für Ihre Annahme spricht.") und einer Sorte von Königin Luise (sei sie gleich rätselhafter als die genannte Herrscherin!) zu tun hat. Nach der Hochzeit, zumindest, erweist sie sich als äusserst "souverän" (E. 503), gütig und verständnisvoll dem armen und blöden Volke gegenüber.
- 5.) Thomas, dagegen, versagt bereits (und wie kläglich und wie unmotiviert tut er dies!) gegen Ende von Teil I. Dieses Versehen des Drehbuch-Regisseurs müsste im Grunde unter einer eigenen römischen Ziffer erwähnt werden. Was ist denn nur los? Teil I besteht (mit Ausnahme des Fiaskos von Tonys Ehe

mit Grünlich und der früh demonstrierten bürgerlichen Unbrauchbarkeit von Christian) aus vornehmlich positiven Elementen, - und dies insbesondere, wo Thomas betroffen ist. Er bringt neues Leben in die vornehme, aber ein wenig lahme und veraltende Firma; er macht die Glanzpartie mit Gerda; er ist derjenige, auf den wir uns vorläufig zu verlassen haben. Im Drehbuch von Dr. Braun, hingegen, wird schon jetzt (E. 510) vermeldet, : "Er ist schwächer als Du, vergiss es nicht...". Nein, - wirklich!

IX

1.) Als Herr Jacob Geis und Frau Erika Mann den Drehbuch-Auftrag "Buddenbrooks" übernahmen, waren sie sich der schweren und doppelten Verantwortung wohl bewusst, die sie damit auf sich luden. Und zwar wussten sie, was sie, einerseits, dem Roman von Thomas Mann und, andererseits, der Firma schuldeten, die sie beauftragte. Beide Verpflichtungen betreffend, so ging es, wo nicht vor allem, so doch besonders darum, dem Roman "filmisch" gerecht zu werden, ohne dabei die Grenzen zu überschreiten, die jedem deutschen Film "metermässig" gesetzt sind. Aus dieser Begrenzung - nach Metern - erwuchs den Autoren sehr viel Mühe, Kopfzerbrechen und rechnerische Arbeit. Am Ende glaubten sie, die ihnen gestellte Aufgabe gelöst zu haben, obgleich ihnen bewusst blieb, dass die "Meter-Begrenzung" schwere Opfer gefordert hatte. Unter den Opfern, die zu bringen nun einmal unerlässlich war, wählten sie, nach zeitraubendster Ueberlegung, diejenigen, die ihnen als die "unblutigsten" erschienen.

Dr. Braun, dagegen, hat sich "meter-mässig" offenbar so wenig Sorge gemacht, wie um die günstigste Relation zwischen Film und Buch. Sein Drehbuch (Teil I) dürfte sich als um 700 Meter zu lang erweisen, und dies trotz der Sparmassnahme, die sich hinter "Stimme Tony" so listig verbirgt.

2.) Ein Wort noch zu eben jener "Stimme": der Film, "Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull" hat - wir wissen es - Herrn Dr. Braun missfallen. Warum aber auch immer er dies

tat: die "Stimme Felix", die dort - nicht nur gelegentlich, sondern konsequent - Verwendung fand, war und ist, sehr im Gegensatz zu "Stimme Tony", völlig legitim. Denn was sich auf der Leinwand abspielt, ist nichts anderes als das verfilmte Memoirenwerk des Helden, der denn auch immer wieder erläuternd das Wort ergreift. Der Roman "Buddenbrooks", auf der anderen Seite, ist die Geschichte der Familie und des Hauses Buddenbrook und nichts anderes.

Da obendrein der ganze "Krull" sehr natürlich in der ersten Person geschrieben ist, lag nichts näher, als der "Stimme Felix" eine Reihe von besonders zündenden, wörtlichen Zitaten aus dem Buche anzuvertrauen. Wie anders liegt der Fall bei "Buddenbrooks"! Dort ist (mit der Ausnahme einiger weniger Briefe) nichts in der "Ichform" erzählt. Alles was "Stimme Tony" von sich gibt, wollte ergo aus den Wolken geholt sein und genau dementsprechend hört es sich an.

- 3.) Abschliessend wäre darauf hinzuweisen, dass die Unterzeichnete mehrmals zu Drehbuchbesprechungen in München gewesen ist. Zur Zeit ihres letzten Besuches dort (4. bis 13. Februar) befand das Drehbuch "Buddenbrooks Teil I" sich bereits seit über sechs Wochen in den Händen von Dr. Braun. Hätte nun der Regisseur, - damals oder später, - präzise umrissene Änderungswünsche geäußert, Wünsche, die weder dem Inhalt noch dem Geiste des Romans auf unzulässige Art zuwider liefen, gewiss hätten die Autoren sich bereit gefunden, solchen Wünschen nachzukommen, - gesetzt, freilich, ihre Erfüllung hätte keinen 4000-Meter-Film zur Folge gehabt. Dr. Braun wusste und weiss aus Erfahrung ("Regine"!), mit welchem Aufwand an Geduld, Fleiss, Nerven und Einfühlungskraft gerade dieses Autoren-"Team" sich seine "Anliegen" zu eigen gemacht und selbst dann weiter und immer weiter arbeitete, wenn Dr. Braun seine eigene Konzeption zum x-ten Mal über den Haufen geworfen, um einer neuen willen, von der er sich jetztund mehr versprach. Zuletzt (nach vier Monaten unausgesetzter Mühewaltung von seiten der Autoren) verfertigte,

assistiert von Frau Kay, Dr. Braun persönlich einen Film, der mit dem ursprünglich von ihm geplanten essentiell kaum noch verwandt war.

Ausdrücklich erinnern wir hier an diesen Vorfall, weil er hinsichtlich des Drehbuchs zu "Buddenbrooks" doppelt "einschlägig" ist:

a) Auf Grund seiner wusste Dr. Braun, dass die Autoren Jacob Geis und Erika Mann so willens, wie fähig waren, jedem auch nur halbwegs verständigen Aenderungswunsch des Regisseurs nachzugeben.

b) Damals, wie heute, hat dennoch Dr. Braun es letztlich vorgezogen, sein eigenes Drehbuch zu dreheln, - ein Drehbuch, das nicht nur von der Bemühung der engagierten Autoren, sondern auch und vor allem von Inhalt und Geist des zu verfilmenden Werks allzu wenig mehr ahnen lässt.

F a z i t

Angesichts der aufgeführten und ungezählter zusätzlicher "Unmöglichkeiten" und "Untragbarkeiten", sieht Unterzeichnete sich gezwungen, ihren Namen als den einer Mitarbeiterin am Drehbuch in aller Form zurückzuziehen. Leider kann sie sich auch im übrigen mit dem Projekt nicht mehr befassen oder irgend identifizieren. Mit diesem Entschluss - und seiner Ausführung - verstösst sie unleugbar gegen einen Wunsch ihres verewigten Vaters. Doch steht ihr fest, dass diesem die Existenz eines ~~schmerzhaften~~ dem Roman unzulässigen fremdeten "Buddenbrooks"-Films nur dann allenfalls erträglich gewesen wäre, hätte er seine Tochter völlig unbeteiligt gewusst. Nur wenn - nachdem man ihre Arbeit missbraucht, ihre Einwände missachtet und all ihre Wünsche in den Wind geschlagen - ~~man~~ seine Tochter als mitverantwortlich zeichnete, hätte er das in-der-Weltsein eines solchen Films als wahrhaft schmerzlich empfinden, beziehungsweise verbieten müssen.

.....

Kilchberg, den 28. April 1958